

Frühlingsmette.

Die ganze Armee reißt den Kopf empor...
 Mitten im Kampf ein Stöcken...
 Was klang? Und sie staunen und schärfen das Ohr:
 Fern, ferne — Frühlingsglocken?
 So läuten Kanonen, so hämmert der Stahl,
 Und klingt doch wie Lieder und Lachen,
 Die Unfern, die Unfern, am Ypern-Kanal
 Feierten: Frühlingserwachen!

Habt je ihr gehört, daß ein brausender Sang
 Nicht über ein Ufer gedrungen?
 Daß die deutsche Jugend in Sturm und Drang
 Nicht Feuer und Wasser bezwungen?
 Der Herbstwind schnob und der Winterschnee stob,
 Und die Flut floß dunkler und trüber,
 Bis Frühling und Jugend zum Sprunge sich hob:
 Durch Feuer und Wasser — hinüber!

Und wo sie gesprungen, da blühten im Grund
 Die Blumen im purpurnen Kleide.
 Dem, der sie küßte mit zuckendem Mund,
 Gesah nichts mehr zuleide.
 Sie blühten auf tausender Säbel Schneid,
 Sie blühten am Bajonette.
 Sie blühten zum Schmutz und zum Ehregeleit
 Der deutschen Frühlingsmette.

Die ganze Armee reißt den Kopf empor...
 Hört ihr — die Frühlingspsalmisten?
 Fallt ein, Kameraden, fallt ein in den Chor,
 Auch wir sind gute Christen!
 Aus den Gräben heraus und zum Sturm bereit,
 Das Blut in der Sonne zu sieden.
 Nur brausender Lenz bringt selige Zeit!
 Nur tausendes Schwert — den Frieden!

Im Felde.

Rudolf Herzog.